

"duche" [Deutsche?] gefangen genommen, welche Cortona belagern wollten.

Der König von Ungarn [Leopold I.] gewähre den Polen Hilfe. Spānien seinerseits suche die Unterstützung der Lutheraner und Holländer.

Original
AH 17, 352 - Blatt 352^V leer

178

[1657 Juni 10.]

SCHREIBEN [VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG AN DEN FRANZ. AMBASSADOREN JEAN DE LA BARDE]

s. 17/183

Konzept, in franz. Sprache, von Beat II. Zurlauben
AH 17, 354 - Blatt 354^V leer

179

1657 Juni 23., Solothurn

A

SCHREIBEN DES FRANZ. AMBASSADOREN [JEAN] DE LA BARDE AN [BEAT II.] ZURLAUBEN

Da Zug sich [bezüglich der Bundeserneuerung] nicht wie Obwalden zu verhalten gedenke, sehe er nicht ein, weshalb er es diesem gleich behandeln sollte. Doch wolle er abwarten, wie Schwyz auf die Tatsache, dass er die Resolution zurückgeschickt habe, reagieren werde.

Es erfülle ihn mit Genugtuung, dass sich Hptm. [Beat Jakob] Knopfli endlich entschlossen habe, zusammen mit seinen Rekruten nach Frankreich zu ziehen. Tatsächlich hätte er dies schon viel früher tun sollen. Desem, aber auch all den andern Hauptleuten, die sich nicht bei ihren Kompagnien aufhielten oder aber sich zu wenig um neue Rekruten bemühten, würden nämlich grosse Unannehmlichkeiten erwachsen, mache doch der König [Lud-

17/179

wig XIV.] - der für sein gutes Geld auch gute Dienstleistungen erwarte - mit derart Pflichtvergessenen wenig Federlesens. Sobald die Besiegelung des Bundesinstrumentes beschlossen und vollzogen sei, werde der König über den Ort und den Zeitpunkt der Solemnisation befinden.

Dass mit den neugl. und kath. Orten getrennte Allianzverhandlungen geführt würden, sei nicht seine Schuld. Was ihn angehe, tue er alles, um die Neugläubigen davon zu überzeugen, zusammen mit den kath. Orten das eine und gleiche Instrument zu unterzeichnen. Bei Neugl. Glarus sei ihm dies gelungen. Er selber sei nicht neuerungssüchtig und wünsche daher nicht, dass neue Klauseln, die dem Geiste der alten Allianzen zuwiderliefen, eingeführt würden. Wenn sich hingegen die kath. Orte nicht bündniskonform verhalten wollten, fühle er sich seinerseits auch nicht dazu verpflichtet.

Obwohl er vor mehr als einem Jahr [von Zug] einen Aufbruch begehrt und als Gegenleistung eine ganze Pension versprochen habe, sei er im Gegensatz zu den Spaniern, denen die Werbungen unverzüglich und "pour une somme de neant" bewilligt worden seien, stets mit billigen Ausflüchten hingehalten worden. Gleichzeitig aber scheue man sich nicht, durch doppelzüngige Resolutionen in den Besitz der franz. Gelder zu gelangen. Was er aber an diesem Vorhaben für besonders bedenklich halte, sei, "que nos amis sont contraints de s'employer et de travailler pour me la faire trouver bonne".

Darin, dass die Spanier trotz den Bewilligungen keine 1000 Mann würden anwerben können, gehe er mit ihm einig. Angesichts einer weit stärkeren Feindarmee sei es den Ihren am 8. [Juni] gelungen, "Le poste d'Anon" [Anos?] einzunehmen. "Le Baron de St. Maurice bourguignon" habe sich ihnen mit 700 Mann ergeben. Von dort sei ihre Armee durch das "Vallée de Grane" nach "S. Salvator" [Saint-Sauveur] in der Nähe von Valence [-d'Agén] weitergezogen. Hier sei schliesslich - ohne dass die Spanier an irgendwelche Gegenwehr zu denken gewagt hätten - die

ganze Armee und viel Munition konzentriert worden. Daraus könne er, Zurlauben, ersehen, wie es um die Sache der Spanier im Mailändischen und die des Herzogs von Mantua [Carlo III. di Gonzaga] im Montferrat bestellt sei.

Am 10. [Juni] habe sich der König in La Fère und dessen Armee an der Grenze zur Picardie und der Champagne befunden. Diese bestehe aus 32'000 bis 34'000 Mann und beabsichtige, einige der dortigen festen Plätze zu belagern.

Original, in franz. Sprache
AH 17, 355-356

180

[1657 Juni 10.]

NOTIZEN [BEAT II. ZURLAUBEN] ZUM BEGEHRTEN FRANZ. AUFBRUCH UND ZUR BUENDNISERNEUERUNG

s. AH 17/183

AH 17, 357 - Blatt 357^v leer

181

1657 April 25. B

SCHREIBEN VON LANDAMMANN, RAT UND LANDLEUTEN VON OBWALDEN [AN DEN FRANZ. AMBASSADOREN JEAN DE LA BARDE]

Der kürzlich zu ihm abgeordnete Altseckelmeister und Landvogt Wolfgang Wirz habe den "missverständnis" und Vorbehalt, den Luzern und Nidwalden bei der Besiegelung des Bundesinstrumentes seinerzeit noch glaubten vorbringen zu müssen, hinwegräumen können. Daher habe man sich entschlossen, das pergamentene Bundesinstrument zu besiegeln und den begehrten Aufbruch zu bewilligen. Man werde aber darauf achten, dass die Obersten und Hauptleute keine Transgressionen unternähmen. Diese Massnahme liege ja bestimmt